

### Basis für gesunde Rasenflächen

In diesem Jahr sind die Rasenflächen ganz gut über den Winter gekommen, Ausfälle durch Pilzkrankheiten wurden nur vereinzelt gemeldet. Jetzt ist es an der Zeit, den Rasen für die Gartensaison zu optimieren. Abgestorbene Rasenbereiche sind jetzt abzuharken und anschließend zu düngen. Erst **nach** der ersten Mahd der Fläche kann, falls nötig, vertikutiert werden. Kahlstellen, die nicht mehr zuwachsen, sollten jetzt tiefengelockert werden. Im Hobbygarten eignet sich dafür die Grabegabel. 5 bis 8 cm tiefes Einstechen sichert die Sauerstoffversorgung der Wurzeln, die Tätigkeit der Regenwürmer wird dabei unterstützt. Um das schnelle Zuwaschen der Löcher zu verhindern, ist Sand auf diesen Stellen einzuarbeiten (Besanden). Rasenreparatursaatungen gelingen sicher, wenn auch die Nachttemperaturen dauerhaft deutlich über 5°C bleiben und die Tageshöchstwerte über 12°C liegen.



Kriechender Hahnenfuß, Distel-Arten, Wegerich und Hirse-Arten machen den Rasenhalmen unter Stressbedingungen große Konkurrenz

Erdhügel durch Schermäuse/Wühlmäuse oder auch durch den Maulwurf werden glatt geharkt. Auch hier ist zu entscheiden, ob eine Reparaturaussaat sinnvoll ist, um schnell in einigen Wochen eine homogene und strapazierfähige Rasenfläche zu erhalten.



Erdhügel durch Aktivitäten von Schermäusen - Maulwurf auf Rasenfläche

Da auch Unkräuter/Wildkräuter im Winter gute Wachstumsbedingungen hatten, ist es jetzt notwendig, Wurzelunkräuter herauszustechen, weil sie Nährstoffe und Wasser dem Rasen direkt entziehen und in trockenen Perioden auf unseren sandigen Böden bessere Überlebenskünstler sind. Dazu gehören u.a. Kriechender Hahnenfuß, Distel-Arten, Breitwegerich, Löwenzahn. Zu entfernen sind auch die wärmeliebenden Hirse-Arten, die in den letzten Jahren stark zugenommen haben. Weitere Informationen zur gesunden Rasenpflege finden Sie unter:

<https://www.berlin.de/senuvk/pflanzenschutz/merkblaetter/de/download/rasenpflege.pdf>



Purpur-Taubnessel als Insektenweide

### Wild- oder Unkraut?

Im vergangenen Winter konnten sich diverse ein- und zweijährige Wild-/Unkräuter gut entwickeln. Wild-/Unkräuter haben im Garten sehr unterschiedliche Funktionen. Da sie sehr zeitig blühen und auch von Insekten besiedelt werden, sind sie im Ökosystem Garten u.a. Nahrungsquelle, Nektar- und Pollenspender für weitere Insekten und Kleinlebewesen. Andererseits haben Wild-/Unkräuter wie z.B. die Vogelmiere ein großes Ausbreitungspotential durch hohe Samendichten. Eine Pflanze kann bis zu 15.000 Samen bilden und die Samen sind noch dazu sehr lange keimfähig. Diese Überlebensstrate-



Pflanzenschutzamt Berlin, Mohriner Allee 137, 12347 Berlin

**E-Mail:** [pflanzenschutzamt@senuvk.berlin.de](mailto:pflanzenschutzamt@senuvk.berlin.de)  
**Internet:** [www.berlin.de/senuvk/pflanzenschutz](http://www.berlin.de/senuvk/pflanzenschutz)

Weitergabe bitte nur im Original.

Bildnachweis: © Pflanzenschutzamt Berlin

gien sind für viele Problemunkräuter charakteristisch. Deshalb sollten diese Pflanzen jetzt rechtzeitig und regelmäßig von den Kulturbeeten entfernt werden. Blühende Samenunkräuter sollten nicht kompostiert werden.



Erdbeeren durchwachsen mit Vogelmiere



Wild-/Unkräuter dominieren eine Hecke - Priorität?

Auch die Staudenunkräuter wie das Schöllkraut und die Winde haben sich in diesem Jahr schon gut entwickelt. Auch hier muss im Garten entschieden werden, wo Wildkräuter für den Naturhaushalt gefördert werden sollen bzw. wo Kulturpflanzen die Priorität bilden. Bei Wurzelunkräutern wie Brennessel oder Giersch ist es empfehlenswert, die Pflanzen mit Wurzelsperren oder Containern an einer unkontrollierten Ausbreitung im Garten zu hindern.

### Frühjahrstrockenheit 2019

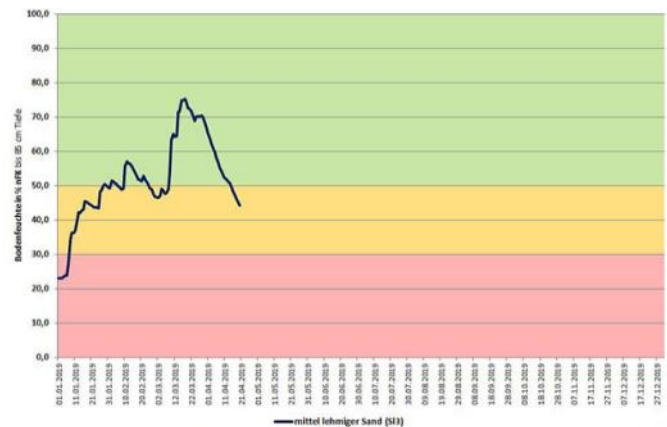
Bereits jetzt trocknen unsere Gartenböden aufgrund fehlender Winterbodenfeuchtigkeit und geringer Niederschläge in den letzten Wochen überdurchschnittlich aus. Die Wettervorhersagen für die nächsten Tage werden dies verstärken. Zu Vegetationsbeginn ist es wichtig, die Pflanzen gut mit Wasser und notwendigen Nährstoffen zu versorgen. Folgend muss aber auf eine Luxusversorgung mit Wasser aus Sicht der Anpassung an trockenen warmen Bedingungen in den nächsten Wochen verzichtet werden. Die Pflanzen müssen an trockene und warme Bedingungen langsam anpassen werden, um dauerhafte Schäden zu vermeiden. Bei häufigen und kurzen Wässerungsvorgängen besteht die Gefahr, dass sich feine Faserwurzeln nur in einer geringen Tiefe bilden. Tritt dann eine Trockenphase ein, sterben diese relativ schnell ab und die Wasserversorgung der Pflanze bricht zu zusammen. Ein Welken und Vertrocknen der Pflanze ist die Folge. Zudem sind Gehölze unter Trockenstress besonders attraktiv für Borken- und Splintkäfer.

Aus den Erfahrungen des vergangenen Jahres heraus, sollte sich jeder Gartenbesitzer neben dem allgemeinen Wetterbericht auch über die aktuelle Bodenfeuchte in der Region informieren.

Dazu:

<https://www.berlin.de/senuvk/pflanzenschutz/stadtgruen/de/beratung/bewaessering.shtml>

<https://www.dwd.de/DE/leistungen/bodenfeuchte/bodenfeuchte.html>



**Aktuelles Ampeldiagramm zur pflanzenverfügbaren Bodenfeuchte im Berliner Raum (rot - keine pflanzenverfügbare Feuchte, grün - ausreichend)**



## Organische Düngung

Gartenpflanzen benötigen neben bedarfsgerechter Wässerung auch eine ausgewogene Nährstoffversorgung. Dabei ist es für die Pflanzen unerheblich, aus welcher Quelle die Nährstoffe stammen. Wichtig ist eine gute, wohl dosierte Verfügbarkeit, um z.B. mastigen Wuchs und damit hohe Schaderregeranfälligkeit durch ein Stickstoff-Überangebot zu vermeiden.

Organische Dünger haben im Gegensatz zu mineralischen Düngern den Vorteil, dass sie über einen längeren Zeitraum wirken. Die Nährstoffe müssen durch Bodenorganismen erst freigesetzt werden. Deren Aktivität ist abhängig von der Bodentemperatur und -feuchtigkeit. Bei diesen Prozessen wird auch die Bodenstruktur verbessert.

Neben Hornspänen, Blutmehl, Federn und Schafswolle kann abgelagerter Stallmist und eigener Kompost verwendet werden. Außerdem bietet der Handel in großer Vielfalt rein organische, anwendungsfreundliche Mischdünger an. In diesen Handelsdüngern sollte Kalium (z.B. durch einen Algenanteil) enthalten sein, um die Widerstandsfähigkeit der Pflanzen und die Fruchtreife zu fördern.

Die Nährstoffumsetzung und Humusbildung durch Bodenorganismen kann zusätzlich unterstützt werden, in man ihnen gute Lebensbedingungen bietet: Falllaub möglichst liegen lassen oder Häckselgut aufbringen, um den Boden zu beschatten und Feuchtigkeit zu halten. Bei Holzhäcksel sollte daran gedacht werden, vorher zusätzlich eine Handvoll Hornspäne pro qm auszubringen, um einem Stickstoffmangel bei der Holzmineralisierung zu vermeiden.

Nur wenn sich im Laufe der Gartensaison Mangelerscheinungen an Pflanzen einstellen, kommen – möglichst nach vorheriger Bodenanalyse – mineralische Dünger zum Einsatz, um gezielt fehlende Nährstoffe zu ergänzen.



gute Bodenbedeckung im Staudenbeet



Himbeerbeet mit Häcksel und Hornspänen, unbeabsichtigt profitiert auch die Rasenkante vom Dünger



## Übrigens...

...seit einigen Jahren tritt die ursprünglich in Südeuropa heimische Blauviolette Holzbiene auch in unseren Breitengraden öfter auf. Sie ist einer Hummel sehr ähnlich, auffallend groß mit bis zu 3 cm Körperlänge und hat einen tiefschwarzen Körper mit bläulich schimmernden Flügeln. Da sie als erwachsenes Insekt überwintert, ist sie schon seit Ende März auf Lippen- und Schmetterlings- und Korbblütlern zu finden. Mitunter ist ihr Kopf zu groß und der Rüssel zu kurz, um den Nektar zu erreichen, dann beißt sie seitlich ein Loch in den Blütenkelch und „raubt“ den Nektar ohne Bestäubung. Für die Fortpflanzung benötigt sie älteres, sonnenbeschienenes Totholz, in das sie ihre Brutgänge nagt.

Weitergabe bitte nur im Original.